journal für die Jahre 1738 bis 1745 handelt von den Alltagskrankheiten seiner Patienten und enthält auch Briefe mit medizinischen Ratschlägen an auswärtige Kranke. Da Brownrigg die Termini der damaligen Krankheitslehre gebrauchte, lassen sie sich nur schwer auf die heutigen Krankheitsbilder übertragen. Die Herausgeber und Übersetzer sind daher in ihrem aufschlussreichen Vorwort auch auf Vermutungen für die Identifikation der Krankheiten angewiesen. Sie gelingt am ehesten bei den Infektionskrankheiten mit Fieber und einem organischen Herd. Der vorliegende Band zeigt in seiner hippokratischen Unmittelbarkeit auf eindrückliche Weise die tägliche Arbeit eines Arztes im England des 18. Jahrhunderts und vermittelt damit wertvolle Elemente für das medizinhistorische Verständnis der besagten Epoche.

Antoinette Stettler

Schneider, Ivo: **Johannes Faulhaber (1580–1635)**, Rechenmeister in einer Welt des Umbruchs. Basel, Birkhäuser, 1993. 288 S. (Vita Mathematica, 7). SFr. 88.–; DM 98.–. ISBN 3-7643-2919-X.

Nach den ersten gedruckten Rechenbüchern, die zu Beginn des Buchdruckes auf den Markt traten und dem Rechenunkundigen beistanden, kamen Anfang des 17. Jahrhunderts die Rechenmeister auf. Sie befassten sich bereits mit Problemen der Algebra. Neben Michael Stifel steht insbesondere Johannes Faulhaber (1580–1635) aus Ulm im Rampenlicht. Dem heute fast vergessenen Rechenmeister ist die mit grösster Kenntnis verfasste Biographie gewidmet. Der junge Faulhaber begann seine Laufbahn mit der Veröffentlichung eines Buches mit 160 algebraischen Aufgaben, deren Lösung er gegen Honorierung seinen Schülern mitteilte. Er befasste sich dabei mit der Gleichung vierten Grades, mit Potenzsummen sowie mit den Gesetzen der Binomialkoeffizienten, die später die Grundlage von Jakob Bernoullis Gesetz der grossen Zahlen wurden. Als Liebhaber der Magie der Zahlen deutete er, ähnlich wie Michael Stifel, die biblischen Zahlen. Zum Glück kamen beide bei der Vorhersage des Weltunterganges mit einem blauen Auge davon. Seine geometrischen Kenntnisse verwendete Faulhaber als Festungsbaumeister zu Beginn des Dreissigjährigen Krieges, wobei er u.a. Basel und Schaffhausen beriet. Der Verfasser erörtert mit grösster Sorgfalt die Frage, ob Faulhaber in Ulm mit R. Descartes in persönlichen Kontakt getreten war. Wir verfolgen die spannende Schilderung des geistigen Überganges vom hochbegabten, bizarren Rechenmeister zum nüchtern denkenden Begründer des Jahrhunderts der Aufklärung.

Johann Jakob Burckhardt

Valentin, Michel: **Louis-René Villermé et son temps (1782–1863)**. Paris, docis, 1993. IV, 311 p. Ill. Ffr. 180.–. ISBN 2-85525-324-1.

Villermé, geboren am 10. Mai 1782 in Paris, ist im Umfeld der französischen Revolution aufgewachsen und hat 1801 das Medizinstudium in Paris begonnen. Nach einer langen kurativmedizinischen Karriere, vorerst als Armeechirurg, später als praktizierender Arzt in Paris (bis 1818), beginnt er, sich seinem eigentlichen Interesse zuzuwenden – der Sozialmedizin. Beeindruckt durch die sozialen Zustände der Zeit interessiert er sich insbesondere für den Zusammenhang zwischen Arbeit, Beruf und